Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 25 (1970)

Heft: 4

Artikel: Gedanken zum organisch-biologischen Gemüsebau

Autor: Maier, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-890007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Verfügung steht, um so leichter können sie dies tun. Solange die Temperatur nicht unter plus 5 Grad sinkt, wachsen die Graswurzeln noch. Das oberirdische Grün friert später ab und stellt eine sehr wertvolle Düngung für das Bodenleben dar. Wir bringen damit Sonnenenergie in den Boden. Dafür dankt besonders auch das Grünland mit guter Leistung im nächsten Frühjahr.

So mancher Bauer glaubt, mit einer Stallmistdüngung im Herbst sei alles getan. Nun ruhe der Boden. Doch der Boden lebt auch im Winter. Hat er keinen Nahrungsvorrat, so hungert und friert er wie jedes andere Lebewesen. Das Leben im Boden kennt keinen Stillstand. Wenn Nahrung da ist, arbeitet das Bodenleben auf Vorrat. Nichts geht verloren. Kälte, Eis und Schnee werden sinnvoll mitverwendet zur Umwandlung in neue, organische Substanz. Wenn es die Verhältnisse erlauben, sollen Dünger und Jauche auch während der Wintermonate ausgebracht werden. *Mist und Jauche müssen an die Luft, bevor sie faulen.*

Seit die Physik erkannt hat, daß Licht und Materie eins sind, mißt man der Sonnenenergie die gebührende Bedeutung bei. Die Humuswirtschaft bestätigt sich dadurch aufs Neue. Es braucht dazu nur eines Bauern, der es immer besser versteht, alle Maßnahmen in dieser Richtung sinnvoll einzusetzen. M. Steinh.

Gedanken zum organisch-biologischen Gemüsebau

Verfolgen wir die Entwicklung des Gemüsebaues in den letzten Jahren, so stellen wir fest, daß als Folge steigender Lohnkosten die Anbauflächen größer werden. Die Gemüsegärtner hatten früher Felder mit 40 bis 60 Metern Länge. Heute ist die Tendenz als Folge des Maschineneinsatzes 100 Meter und mehr. Die Maschinen werden größer und stärker. Wo früher von Hand 3 bis 4 Wochen gesetzt wurde, tritt die Setzmaschine. Der Motorpflug, die kleinen Handfräsen, das alles ersetzt der Traktor schneller und besser. Nur wenn das Wetter nicht will, wie z. B. dieses

Frühjahr mit seinen langandauernden enormen Niederschlägen, bringt dies viele Anbauer zum Verzweifeln.
Beim biologischen Anbau ist speziell darauf zu achten, daß der Boden gut abgetrocknet ist, bevor er mit schweren Traktoren bearbeitet wird. Vielerorts kamen auch in diesem Frühjahr gezwungenermaßen die alten, leichten Maschinen wieder zum Einsatz. Große Flächen wurden wieder von Hand gesetzt als Folge der nassen Witterung. Diese Mehrarbeit hat sich gelohnt. Wo trotzdem die Traktoren eingesetzt wurden, obwohl der Boden noch nicht voll abgetrocknet war, konnte man die Nachwirkungen und Schäden bis in den Herbst beobachten, wobei sich die Lehmböden besonders empfindlich zeigten.
Die Überlegungen gehen jetzt dahin, was verbessert werden kann. Es ist oft erstaunlich, wie bei sehr trockenem Wetter der Acker befahren werden kann, ohne große Spuren zu hinterlassen. Zum Beispiel konnten auch Steinmehl, Patentkali oder Thomasmehl im Sommer und Frühherbst gestreut werden. Ein Teil des Mistes könnte schon im Sommer ausgebracht werden, sofern das Land frei ist und die Kultur es erlaubt. Der Biodünger kann auch über den Schnee oder gefrorenen Boden ausgebracht werden. Felder, die im Frühjahr für Frühkultur zuerst gebraucht werden, sollten so vorbereitet sein, daß sie im Frühling nur noch abgeschleppt werden müssen, sofern der betreffende Boden es erlaubt.
Die Ernte wird heute noch meistens von Hand eingebracht. Dabei ist die Industrie gerade hier daran, Maschinen zu entwickeln, die speziell zur Ernte verwendet werden können. Mancherorts werden sie auch schon eingesetzt.
Wie wird der Herbst ausfallen? Wird das Umgekehrte von dem eintreffen, was in den letzten Jahren der Fall war und ein nasser Herbst kommen? Auch darüber sollten wir uns Gedanken machen. Es zeigt sich *dann,* daß es für die Industrie noch einiges zu tun gibt, um Maschinen zu konstruieren, die bei guter Leistung weniger Bodendruck abgeben. Darum sollte man alle Arbeitsgänge, sofern es die Kultur erlaubt, in dieser Zeit ausführen, da es für das Feld keinen Schaden gibt. H. Maier, Biotta AG